

Studienreise nach Ungarn (Budapest – Győr – Pannonhalma) 28. September bis 2. Oktober 2023

Programmüberblick:

Donnerstag, 28. September 2023

Anreise Zürich – Budapest

Freitag, 29. September 2023

- Vormittag: Stadtführung mit einem Besuch bei der ökumenischen Arbeit zur Integration von Roma/Sinti
- Nachmittag: Tagung mit Prof. William T. Cavanaugh an der Evangelisch-Lutherischen Fakultät Budapest

Samstag, 30. September 2023

- Besuch in der Erzabtei Pannonhalma mit Zwischenstation in Győr
- Führung, Gebet, Essen, Austausch mit Erzabt Asztrik Várszegi

Sonntag, 1. Oktober 2023

- Mitfeier der Liturgie in der Russischen Orthodoxen Kirche
 - Gespräch mit Metropolit Hilarion (Alfeyev) bei Tee und kleinen Stärkungen
 - Nachmittag: Besichtigung des Burgviertels unter Leitung von Norbert Nagy
- 19h30: Eucharistiefeier mit Weihbischof Dr. Kornél Fábry

Montag, 2. Oktober 2023

Rückreise mit dem Zug von Budapest – Zürich

Donnerstag, 28. September 2023:

Nach etwa 11 Stunden rollte der Direktzug aus Zürich – mit Verspätung – in Budapest ein. Die lange Reise diente dem Kennenlernen innerhalb der Gruppe, indem man Plätze tauschen und auch erste theologische und ökumenische Gespräche entstanden. Abgeholt wurden wir am Bahnhof von Norbert Nagy, Fribourger Doktorand mit ungarischen Wurzeln. Er war früher angereist und hatte bei der logistischen Vorbereitung sehr geholfen.

Auf dem kurzen Weg zum Hotel fiel als erstes das orangene Licht der Straßenlaternen auf. Wie ein Sepiafilter über dem Film empfingen sie uns mit ihrer ungewohnten Wärme, die an alte Zeiten erinnerte. Wir, das sind Studierende und Doktorierende verschiedener Fächer (Theologie, Philosophie, Psychologie) und verschiedener christlicher Traditionen (katholisch, reformiert, evangelikal, orthodox) – unter Leitung von Prof. Barbara Hallensleben und Prof. em. P. Guido Vergauwen o.p. Angekommen im Hotel bezogen wir unsere großzügigen und angenehmen Zimmer und fielen wir in die Betten und schliefen mit einer Mischung aus Vorfreude und Ungewissheit im Herzen ein.

Freitag, 29. September 2023:

Das Frühstück war gut und die Stimmung heiter. Die Stadtführung durch Budapest entpuppte sich als eine Zeitreise durch die Symbole mitteleuropäischer Grossmachts-Relikte und atemberaubender Architektur. Ungarn sei immer wieder besetzt gewesen, käme jedoch immer wieder zurück zu seiner eigenen Identität: dem Christentum. Etwa 50% seien Christen, Tendenz allerdings sinkend. Unsere Reisegruppe ging unterschiedlich mit dem Gelernten um. Sie glich dabei dem typischen Witzformat: «Ein Dominikaner, ein Orthodoxer, eine Philosophin und ein Reformierter (usw.) gehen in eine Bar...». Die Erfinderin dieses heiteren Unterfangens und Initiatorin dieser Reise, Prof. Hallensleben schien dabei, wie eine Romanautorin, für jeden eine Rolle im Sinn zu haben. Die Führung landete bei einer reformierten Roma-Integrationsstelle, die uns ihre Arbeit vorstellte und mit tatkräftiger Hingabe für ein kulturelles Spannungsfeld beeindruckte. Die Mitarbeiterin Kinga Lakatos gehört der Gemeinschaft

«Chemin Neuf» an und hat einen Teil ihrer Studienzeit in Fribourg verbracht (Interview mit Kinga: <https://reformatus.hu/english/news/together-one-another/>).

Am Nachmittag war, als eigentlicher Grund für die Reise, ein Treffen mit dem amerikanischen Theologen William T. Cavanaugh geplant. Dieser begleitete dann auch noch die Gruppe mit seiner Frau Tracy bis am Sonntag Mittag. Eine Busreise führte uns in eine lutherische Universität, die auf Vermittlung von Prof. Tamás Nyirkos ihre Aula für die Tagung bereitstellte. Cavanaugh eröffnet die Vorstellung seines neuen (noch nicht erschienenen) Buches «The Uses of Idolatry» sinngemäß mit der Aussage: Wir sprechen von Säkularisierung, als ob «Religion» zunehmend verschwindet. Ich möchte zeigen, dass es nicht so ist. Wir beten immer an, und wir haben immer schlecht angebetet. Wo der wahre Gott nicht mehr gesucht und angebetet wird, stellen sich neue Götter und Formen des Götzendienstes ein ... Es brauche ein Umdenken zu einer politischen Theologie jenseits von Nationalismus und Neoliberalismus. Die ernstgemeinte Eucharistie befreie vom Götzendienst. Dr. Stephan Tautz, der über Cavanaugh seine Dissertation verfasst hat und nun Forschungsassistent in München ist, sowie zwei ungarische Professoren reagierten mit Zustimmung und Rückfragen auf Cavaughns Präsentation. Abschließend stellte Frau Prof. Barbara Hallensleben die deutsche Übersetzung des Buches «Migrations of the Holy» vor. Ein kleiner Aperitif bei Fruchtsaft ermöglichte eine spannende Weiterführung der Diskussion, und wir zogen gestärkt zurück in unsere Herberge.

Samstag, 30. September 2023:

Der Zug nach Győr verließ den Bahnhof Budapest-Keleti um 7h40. Nach einer kurzen Stadtbesichtigung beförderte uns ein kleiner Bus zur Erzabtei Pannonhalma. Nach einer kompetenten Führung durch die große Anlage einschließlich der eindrucksvollen Bibliothek kamen wir in dem gesungenen Mittagsgebet zur Ruhe und durften den Segen des monastischen Ortes spüren. Zum Mittagessen wurde uns die Ehre zuteil, mit den Mönchen im Refektorium zu essen. So wurden wir Teil der klösterlichen Gemeinschaft und erfuhren die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Abtei in gut benediktinischer Tradition.

In einer Gesprächsrunde mit dem emeritierten Erzabt Bischof Imre Asztrik Várszegi, der 27 Jahre lang das Kloster geleitet hatte, bekamen wir einen Einblick in die lange Geschichte des 996 gegründeten Klosters, aber auch in die politische Lage Ungarns. Seine Geschichte von der «Eucharistie mit Wiener Schnitzel» löste zunächst eine an Schock grenzende Überraschung aus, entpuppte sich aber als ein Beispiel christlicher Kreativität in Grenzsituationen: In kommunistischer Zeit besuchte der heutige Erzabt die Mönche und Novizen, die im Militärdienst waren. Diskret verborgen feierten sie miteinander – trotz des Verbotes – Eucharistie. Als gerade in diesem Moment eine Wache eintrat, zog er über die eucharistischen Elemente eine große Schale mit Wiener Schnitzel und antwortete auf die Frage, was die Gruppe denn da mache: Wir essen Wiener Schnitzel! Die Feier war gerettet.

Es folgte ein Austausch mit der ganzen Gruppe. William T. Cavanaugh stellte kurz ein Kapitel seines Buches vor, in dem er die Typologie von «Migrant – Tourist – Pilger – Mönch» als Haltungen zur heutigen globalen Welt präsentierte und Pilger und Mönch als mögliche christliche Beiträge hervorhob. Fr. Meinrad aus der Abtei Einsiedeln fügte in einem ergänzenden Beitrag die Bedeutung des Einsiedlers im Mönchtum am Beispiel des hl. Meinrad hinzu und betonte: Die Gastfreundschaft kann Anlass zum Martyrium geben, wie es bei Meinrad der Fall war, der durch Räuber umgebracht wurde, die er willkommen hieß. Der Abt ermutigte dazu, die Reform der Kirche nicht in Struktur zu sehen, sondern in der lebendigen Begegnung mit Jesus Christus.

Sonntag, 1. Oktober 2023:

Der Besuch einer russischen orthodoxen Liturgie unter Vorsitz von Metropolit Hilarion (Aleyev) war eindrücklich. Die Liturgie begann um 7h45, da um 10h00 eine weitere Liturgie in ungarischer Sprache folgte. Im anschließenden Austausch mit dem Metropoliten bei Tee und kleinen Stärkungen wurde erneut die Frage nach Ungarn als «christlichem Staat» thematisiert. Am Nationalfeiertag Ungarns war bei einem Feuerwerk ein großes, leuchtendes Kreuz an den Himmel projiziert worden. Ungarn wird von Seiten der politisch Verantwortlichen als ein «christliches Land» präsentiert. Es gibt keine Moscheen und keine nichtchristliche Kulturbildung. Die Ehe als Gemeinschaft von Mann und Frau wurde in der Verfassung verankert. Familien werden – wie wir später erfuhren – unterstützt, indem sie ab dem dritten Kind keine Steuern mehr bezahlen müssen. Der Staat fördert, auch finanziell, das kirchliche Leben und ermöglicht z.B. Kirchenrenovierungen. Die Meinungen über die Frage, ob diese Weise christlichen Zeugnisses die Kirche nicht in Abhängigkeit von nationalistischen Konzeptionen bringt, wurde – gerade im Licht der politischen Theologie von William T. Cavanaugh – intensiv und kontrovers diskutiert.

In dem anschließenden letzten gemeinsamen Programmpunkt besuchten wir das Burgviertel in Buda(pest). Das *pest* steht hier in Klammern, da es historisch das ärmere Stadtviertel auf der anderen Donauseite bezeichnet. Nun waren wir in den Höhen von Buda mit grossartiger Aussicht. Wir landeten bei einem Kaffee im Hilton-Hotel, das den Blick auf die Klosterruinen des Dominikanerklosters ermöglicht, die durch das Hotel umbaut wurden. Hier im luxuriösen Neubau mit Blick auf die christlichen Ruinen wurde die Vielschichtigkeit der Reise noch einmal symbolisch erkennbar, und auch in den Gesprächen wurde zwischen neuen und alten Ideen nach kunstvollen und tragfähigen Lösungen gesucht.

Montag, 2. Oktober 2023:

Die Abreise startete im Morgengrauen. Mit Frühstückspaketen ausgestattet stiegen wir in den bekannten Zug und fielen im Wagon, wie vielerorts auf dieser Reise, durch unsere offenen theologischen Diskussionen auf.

Jonathan Dierks